

Universitätsklinikum Bonn, Sigmund-Freud-Str. 25, 53105 Bonn

An den Bürgermeister
der Stadt Meersburg
Herrn Dr. Martin Brütsch
Marktplatz 1
88709 Meersburg

Medizinhistorisches Institut

Univ.- Prof. Dr. med. Dr. phil.
Heinz Schott
Direktor

Fon: 0228. 287-15000
Fax: 0228. 287-15006
heinz.schott@
ukb.uni-bonn.de

Bonn, 1. Juni 2014

Offener Brief zur Zukunft des „Mesmerhauses“

Vorzimmer
Annett Schmidt

Fon: 0228. 287-15001/-15000
Fax: 0228. 287-15006
annett.schmidt@
ukb.uni-bonn.de

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

wie ich dem Südkurier (Nr. 101 vom 3. Mai 2014, S. 10) entnommen habe, soll das „Mesmerhaus“ in einen „Ausstellungsort mit dem Schwerpunkt Weinkultur“ umgebaut werden. Dort soll Franz Anton Mesmer „nur am Rande“ vorkommen. Denn heute sei, so wird behauptet, „sein Ruhm fast gänzlich verblasst“.

Universitätsklinikum Bonn
Sigmund-Freud-Str. 25
53105 Bonn

Da muss ich als Medizinhistoriker heftig widersprechen! Ich habe 1984 zum 250. Geburtstag ein internationales Symposium in Meersburg ausgerichtet, dessen Ergebnisse in dem von mir herausgegebenen Sammelband veröffentlicht wurden:

Franz Anton Mesmer und die Geschichte des Mesmerismus. Beiträge zum Internationalen Wissenschaftlichen Symposium anlässlich des 250. Geburtstages von Mesmer, 10.- 13. Mai 1984 in Meersburg. Stuttgart: Steiner 1985

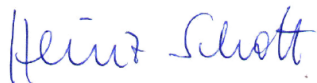
Seither ist nach meinem Eindruck das Interesse an Mesmers Werk und Wirkung zumindest in den Geisteswissenschaften stetig gestiegen. So ist der Mesmerismus inzwischen zu einem respektablen Gegenstand der Forschung geworden, zu Recht: Denn Mesmer ist eine zentrale Gestalt der europäischen Wissenschafts- und Kulturgeschichte mit großer interdisziplinärer und internationaler Ausstrahlung.

Mesmers „Stern“ war auch damals keineswegs gesunken, als er in Meersburg 1815 starb, wie in dem erwähnten Zeitungsartikel zu lesen ist. Im Gegenteil: Die (Berliner) Romantiker, vor allem namhafte Ärzte unter ihnen, hatten kurz zuvor nach ihm gesucht und ihn in Meersburg wiederentdeckt. Damit erlebte der „Mesmerismus“, wie er nun auch offiziell genannt wurde, im Kontext der romantischen Naturphilosophie vor allem in Medizin und Naturforschung eine Blütezeit, deren wissenschaftshistorische Bedeutung auch heute noch vielfach unterschätzt wird.

„Wein-Erlebnisorte“ gibt es unzählige in der Welt, Mesmers Sterbehaus aber nur einmal. Es wäre äußerst bedauerlich, wenn die Stadt Meersburg diesen besonderen Ort aus Ignoranz missachten würde. Das Gegenteil wäre angebracht: Eine attraktive Neugestaltung der öffentlichen Präsentation des Mesmerismus, die auch für den Tourismus ein Anziehungspunkt sein könnte. So wäre es durchaus einer Überlegung wert, hier regelmäßige Veranstaltungen zu organisieren, die mit dem Namen Mesmers in Verbindung gebracht werden können.

Ich bitte um Verständnis, wenn ich dafür plädiere, über dem „Wein-Erlebnis“ nicht das eigene kulturelle Erbe, das in Mesmers Fall – man darf getrost sagen – von Weltrang ist, zu vergessen.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Dr. Dr. Heinz Schott